Straßenverzeichnis München - Schwere-Reiter-Straße

Adams-Lehmann-Straße

Erstnennung: *2004

Hope Bridges Adams Lehmann (* 17. Dezember 1855 in Halliford bei London; ? 10. Oktober 1916 in München) war eine britische Ärztin. 1880 war sie die erste Frau, die in Deutschland ein Medizinstudium mit dem Staatsexamen abschloss, und wurde die erste praktische Ärztin und Gynäkologin Münchens.

Bridges Adams Lehmann engagierte sich als Friedensaktivistin und trat für die Gleichberechtigung der Frauen ein. Sie pflegte dabei Kontakte zu unter anderem Lenin und August Bebel sowie zur Münchner Frauenbewegung um Anita Augspurg und Lida Heymann und hatte ein enges freundschaftliches Verhältnis zu Clara Zetkin, deren Söhne zeitweilig bei ihr lebten.

Ihre wichtigste Schrift war das 1896 veröffentlichte Werk Das Frauenbuch. Ein ärztlicher Ratgeber für die Frau in der Familie und bei Frauenkrankheiten. In zwei Bänden trifft sie grundlegende, zu ihrer Zeit wegweisende Aussagen über die Gesundheitsfürsorge für Frauen und vermittelt medizinisches Grundwissen an Frauen, um deren allgemeinen Gesundheitszustand zu verbessern. Ihre Veröffentlichungen enthielten Ratschläge für eine gesündere Lebensführung mit Themen wie Bewegung an der frischen Luft, Hygiene, sexuelle Aufklärung und Verhütungsmethoden. Sie sprach sich auch gegen das Tragen von Korsetts aus, indem sie die medizinischen Folgen darstellte.

Bridges Adams Lehmann entwickelte Konzepte zum gleichberechtigten Zusammenleben von Mann und Frau und richtete sich auch selbst danach; so lebten ihr Sohn Heinz und ihre Tochter Mara aus der ersten Ehe in der Schulzeit bei der Mutter und ihrem neuen Mann in München, die Ferien verbrachten sie beim Vater.

xxxWikipedia:

Agnes-Neuhaus-Straße

Erstnennung: *2004

Agnes Neuhaus, geb. Morsbach, (* 24. März 1854 in Dortmund; ? 20. November 1944 in Soest) war eine deutsche Politikerin des Zentrums und Gründerin des "Verein vom Guten Hirten", des heutigen "Sozialdienst katholischer Frauen".

Agnes Neuhaus studierte zunächst Musik in Berlin. Sie heiratete jedoch noch vor Abschluss der Examen den Gerichtsassessor Adolf Neuhaus und bekam drei Kinder. Ihr Gatte, seit 1890 Amtsrichter in Dortmund, verstarb im Jahr 1905. Seit 1899 war sie stark in der Armenfürsorge in Dortmund engagiert. In diesem Jahr gründete sie dort den ersten Verein vom ?Guten Hirten?, der sich darum kümmerte, Mädchen und junge Frauen aus der Prostitution zu befreien. 1903 fasste sie die 12 bis dahin in ganz Westfalen gegründeten Vereine zum Gesamtverband des ?Vereins vom Guten Hirten? zusammen. Der Verein gründete im selben Jahr mit dem Dortmunder ?Vincenzheim? ein erstes Haus, in dem den Frauen eine Zufluchtsstätte gegeben wurde. Neben ehemaligen Prostituierten wurden dort auch ledige Mütter und Schwangere aufgenommen. Angegliedert an das

Vincenzheim und später auch an weitere vom ?Guten Hirten? gegründete Häuser war eine staatlich anerkannte Säuglingspflegeschule. Neuhaus verstand aufgrund ihrer tiefen Religiosität ihr Engagement stets als christlichen Dienst, um die ?gefallenen Mädchen? in den ?Schoß Gottes? zurückzugeleiten. Der ?Verein zum guten Hirten? wurde zum Jahreswechsel 1901/1902 in "Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder" umbenannt (seit 1968: Der heutige Sozialdienst katholischer Frauen). Agnes Neuhaus betätigte sich auch führend im Zentralverband der katholischen Fürsorgevereine, den sie bis 1944 leitete. Darüber hinaus war sie Mitglied im Zentralvorstand des Deutschen Caritasverbands, im Zentralvorstand des Katholischen Deutschen Frauenbunds oder auch Mitglied der Reichskommission des Allgemeinen Fürsorge-Erziehungstags. 1916 gründete Neuhaus eine Fürsorgerinnenschule, das heutige Anna-Zillken-Berufskolleg. 1943 zog sie von Dortmund nach Cappenberg bei Lünen um, später dann nach Soest.

xxxWikipedia:

Centa-Herker-Bogen

Erstnennung: *2004

Centa Herker, geb. am 12.03.1909 in München, gest. am 19.08.2000 in München.
Die Tochter einer Arbeiterfamilie heiratete 1930 den KPD-Reichstagsabgeordneten Hans Beimler. Im Rahmen der "Sippenhaft" war sie von 1933 bis Kriegsende insgesamt viereinhalb Jahre inhaftiert. Nach dem Krieg war sie weiter politisch aktiv und referierte als Zeitzeugin für die Aufklärung Jugendlicher über das Naziregime.

Stadt MÃ¼nchen:

Deidesheimer Straße

Erstnennung: *1920

Deidesheim ist eine Stadt und ein Luftkurort mit 3797 Einwohnern (31. Dezember 2016) im Landkreis Bad Dürkheim in Rheinland-Pfalz. Seit dem 1. Januar 1973 gehört die Stadt der Verbandsgemeinde Deidesheim an, deren Verwaltungssitz sie ist. Deidesheim liegt im Nordwesten der Metropolregion Rhein-Neckar.

Der Ortsname wurde im Jahr 699 erstmals urkundlich erwähnt, die Erwähnung bezog sich jedoch auf das benachbarte Niederkirchen bei Deidesheim. Die Siedlung, aus der das heutige Deidesheim hervorgegangen ist, entstand vermutlich im 9. oder 10. Jahrhundert als Tochtersiedlung von Niederkirchen. Die erste nachweisliche Unterscheidung von der Muttergemeinde gab es im 13. Jahrhundert. Mit dem Bau der fürstbischöflich-speyerischen Burg als Verwaltungssitz übertraf Deidesheim das ältere Niederkirchen bald an Bedeutung.[3] Im Jahr 1395 bekam Deidesheim vom böhmischen und deutschen König Wenzel die Stadtrechte verliehen und gilt seither ? mit Ausnahme der Jahre 1819 bis 1838 ? als Stadt. Seit 770 wird hier nachweislich Weinbau betrieben. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war Deidesheim der erste Ort der Pfalz, dessen Weingüter damit begannen, Qualitätsweinbau zu betreiben. Heute ist Deidesheim eine der größten Weinbaugemeinden des Weinbaugebiets Pfalz, der Weinbau ist neben dem Tourismus Deidesheims wichtigster Wirtschaftsfaktor.

xxxWikipedia:

Elisabeth-Kohn-Straße

Erstnennung: *2004

Elisabeth Kohn (geboren 11. Februar 1902 in München; gestorben 25. November 1941 bei Kaunas) war eine deutsch-jüdische Rechtsanwältin. Neben ihrem Beruf engagierte sie sich auf vielfältige Weise sozial, so für die SPD, die pazifistische Deutsche Liga für Menschenrechte, den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und die SPD-Zeitung Münchener Post. Im November 1941 wurde sie zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Luise deportiert und fünf Tage später im deutsch besetzten Litauen ermordet.

Mit Rücksicht auf ihre Mutter verzichtete Kohn zusammen mit ihrer Schwester, der Malerin Maria Luiko, auf die Emigration aus Deutschland, half aber unter dem Dach der Zionistischen Ortsgruppe, andere Juden auf ihre Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. Ab November 1940 arbeitete sie als Hilfskonsulin bei Julius Baer, wo sie jüdische Flüchtlinge und Auswanderer beriet.

Ab 1939 war ihre Familie zunehmend den Schikanen der Behörden ausgesetzt. Sie mussten 1939 ihre Wohnung verlassen und innerhalb der folgenden beiden Jahre in immer kürzer werdenden Abständen vier Mal umziehen. Im November 1941 wurde Kohn in eine Pension einquartiert und schließlich am 20. November 1941 zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester ins Ghetto Riga deportiert. Fünf Tage später wurden sie zusammen mit 1000 weiteren Münchener Juden bei Kaunas ermordet.

xxxWikipedia:

Felix-Fechenbach-Bogen

Erstnennung: *2002

Felix Fechenbach (* 28. Januar 1894 in Mergentheim; ? 7. August 1933 in Scherfede[1]) war ein deutscher Journalist, Politiker (SPD, USPD), Schriftsteller und Dichter. Seine Pseudonyme waren Rudolf Franke und Nazi Jüsken. Er wurde von Nationalsozialisten ermordet.

1917 war Fechenbach beteiligt an der Gründung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD). 1918 beteiligte er sich an der Novemberrevolution in Bayern und wirkte am 7. November 1918 mit Kurt Eisner in München an der Absetzung des Königs Ludwig III. mit. Als Kurt Eisner im Zuge dieser Revolution am 8. November 1918 nach dem Sturz der Wittelsbacher-Monarchie und der Ausrufung des Freistaats der Bayerischen Republik vom Münchner Arbeiter- und Soldatenrat zum bayerischen Ministerpräsident gewählt worden war, holte er Fechenbach als seinen Sekretär in die Staatskanzlei. Bis zu Eisners Ermordung im Februar 1919 durch Anton Graf von Arco auf Valley war Fechenbach Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats sowie des provisorischen Nationalrates in Bayern. Fechenbach schrieb für Zeitungen im In- und Ausland.

Am 7. August wurde Fechenbach auf dem Transport von Detmold in das KZ Dachau im Kleinenberger Wald zwischen Paderborn und Warburg angeblich ?auf der Flucht erschossen?. Wenige Stunden später starb er, ohne wieder zu Bewusstsein gekommen zu sein, am Abend im Krankenhaus von Scherfede.[

xxxWikipedia:

Freddie-Mercury-Straße

Erstnennung: *2020

Freddie Mercury (* 5. September 1946 als Farrokh Bulsara in Sansibar-Stadt, Sultanat Sansibar; ? 24. November 1991 in Kensington, London) war ein britischer Musiker und einer der bedeutendsten Rocksänger der 1970er und 80er Jahre. Er wurde als Mitbegründer, Komponist und Leadsänger der Band Queen bekannt. Mercury komponierte Welthits wie Bohemian Rhapsody (1975) oder We Are the Champions (1977).

Von etwa 1979 bis 1985 wählte Mercury vor allem München als Hauptwohnsitz, um dort Alben aufzunehmen und gleichzeitig von der Medienöffentlichkeit unbehelligt sein Privatleben in der Homosexuellenszene ausleben zu können. 1983 lernte Mercury die österreichische Schauspielerin Barbara Valentin kennen, mit der er zeitweise eine Wohnung teilte und in der Münchner Schwulenszene im Glockenbachviertel unterwegs war. In den Liner Notes seines Soloalbums Mr. Bad Guy dankte ihr Mercury ?for big tits and misconduct? (?für große Titten und schlechtes Benehmen?).

Mercury hatte zu dieser Zeit am Georg-Brauchle-Ring in München ein Luxusappartement gemietet und war mit dem Münchner Gastronomen Winfried ?Winnie? Kirchberger zusammen. Kirchberger führte Anfang der 1980er das Sebastianseck am Sebastiansplatz in der Münchener Altstadt. Mit ihm durchlebte Mercury eine intensive Lebenspartnerschaft und schenkte ihm ein Auto und ein Appartement. Kirchberger starb im Jahr 1993 an den Folgen von AIDS. Bereits 1983 hatte Mercury in München seine Arbeit an seinem Soloalbum Mr. Bad Guy begonnen, das im April 1985 erschien. Er produzierte es zusammen mit dem deutschen Toningenieur Reinhold Mack, der schon bei mehreren Queen-Alben als Produzent mitgewirkt hatte. Es erreichte den 6. Platz in den britischen Charts.

xxxWikipedia:

Frei-Otto-Straße

Erstnennung: *2019

Frei Paul Otto (* 31. Mai 1925 in Siegmar, heute Stadtteil von Chemnitz; ? 9. März 2015 in Warmbronn) war ein deutscher Architekt, Architekturtheoretiker und Hochschullehrer. Seine Arbeiten im Leichtbau mit Seilnetzen, Gitterschalen und anderen zugbeanspruchten Konstruktionen machten ihn zu einem der bedeutendsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Er zählt neben Richard Buckminster Fuller und Santiago Calatrava zu den wichtigsten Vertretern einer biomorphen Architektur (organische Architektur). Ottos architektonisches Ziel und Ideal war das Bauen mit einem minimalen Aufwand an Materie, Fläche und Energie, was ihn nebenbei auch zu einem Pionier des ökologischen Bauens machte. Mit seinen ?leichten, flexiblen Bauten? erhoffte er sich ?auch eine neue, offene Gesellschaft?. Frei Otto ist nach Gottfried Böhm erst der zweite deutsche Architekt, der mit dem Pritzker-Preis die weltweit wichtigste Architektur-Auszeichnung erhielt.

Mit Günter Behnisch und dessen Architekturbüro verwirklichte er von 1968 bis 1972 die Überdachung des Hauptsportstättenbereiches am Olympiagelände in München. Das Architekturmagazin Häuser wählte 2002 dieses Ensemble zum besten deutschen Gebäude aller Zeiten.[23] Die gewählte Dachkonstruktion basiert letztlich auf seinen Entwürfen, nachdem sich Behnisch aufgrund unerwarteter Schwierigkeiten (zu große Spannweite) an den Ideengeber selbst wandte. Dennoch fielen Otto die Randseile und die Dachstützen viel zu massiv aus. Die leitenden Bauingenieure Fritz Leonhardt und Jörg Schlaich konnten schließlich ihre Konzeption von statischer Sicherheit durchsetzen. Viel eher entspricht dagegen die luftige und fast unsichtbare Großvoliere im Münchner Tierpark Hellabrunn seinen Vorstellungen vom leichten Bauen. Diese Anlage ist mittlerweile zu einem Wahrzeichen des Tierparks geworden.

xxxWikipedia:

Fritz-Schuster-Straße

Erstnennung: *2019

Fritz Schuster, geboren am 30.10.1917 und gestorben am 22.01.2010 in München, gelernter Dre-her,

Betriebsratsvorsitzender der Firma Josef Rathgeber AG. Er engagierte sich viele Jahre in der Gewerkschaft, war langjähriges SPD-Stadtratsmitglied (1956-1990) und setzte sich als Korreferent des U-Bahnreferats maßgeblich für den Ausbau des öffentli-chen Personennahverkehrs und für die Olympiateilnahme Münchens ein. In der Kommu-nalpolitik engagierte er sich vor allem für die Sicherung und Versorgung Münchens mit Strom, Gas und Wasser. Von der Stadt München wurde er mit der ?Medaille München leuchtet?, mit der ?Goldenen Bürgermedaille? und für seine herausragenden Verdienste um den Sport in München mit dem ?Goldenen Ehrenring? ausgezeichnet.

Stadt MÃ¼nchen:

Georg-Birk-Straße

Erstnennung: *2011

Georg Birk (* 11. Oktober 1839 in Hirschdorf/Gemeinde St. Lorenz, heute Kempten (Allgäu); ? 23. September 1924 in München) war ein sozialdemokratischer Politiker.

Birk war von Beruf Fleischergeselle. Über seine frühen Jahre gibt es unterschiedliche Angaben. Nach Wilhelm Heinz Schröder kam er 1865 nach München, andere Autoren gehen von 1858 aus. Klar ist, dass Birk mehrere Jahre in Russland verbrachte. In München ließ sich Birk als Gastwirt nieder. Sein Gasthaus war insbesondere zur Zeit des Sozialistengesetzes ein Zentrum der Sozialdemokratie in München. Im Jahr 1901 wurde Birk Besitzer einer Druckerei und Firmenträger des Münchener Parteiverlages. Von 1908 bis 1919 war Birk hauptberuflich Magistratsrat der Stadt München.

Birk wurde 1893 als erster Sozialdemokrat Mitglied des Gemeinderates in München. Dem Gremium gehörte er bis 1905 an. Außerdem war er zwischen 1899 und 1907 Mitglied der Zweiten Kammer des Bayerischen Landtages und von 1890 bis 1898 als Abgeordneter des Wahlkreises Oberbayern (München I) Mitglied des deutschen Reichstages. 1903 wurde er erneut in den Reichstag gewählt.

xxxWikipedia:

Günter-Behnisch-Straße

Erstnennung: *2019

Günter Behnisch (* 12. Juni 1922 in Lockwitz bei Dresden; ? 12. Juli 2010 in Stuttgart) war ein deutscher Architekt und Professor für Architektur. Weltweite Bekanntheit erlangte er durch den Bau des Münchner Olympiageländes (1967?1972).

Günter Behnisch wuchs zunächst in Dresden auf. 1934 zog seine Familie mit ihm als 12-Jährigem nach Chemnitz um. Noch keine 18 Jahre alt, wurde er 1939 zur Wehrmacht eingezogen. Während des Zweiten Weltkriegs war Behnisch U-Boot-Kommandant (U 2337) und geriet in britische Kriegsgefangenschaft. 1947 kehrte er von England nach Deutschland zurück, wo er von 1947 bis 1951 an der Technischen Hochschule Stuttgart Architektur studierte. Anschließend arbeitete er von 1951 bis 1952 im Architekturbüro von Rolf Gutbrod in Stuttgart.

1952 gründete Behnisch in Stuttgart sein eigenes Büro, das er bis 1956 mit Bruno Lambart betrieb. 1966 wurde die Architektengruppe Behnisch Partner gegründet, die Behnisch unter wechselnden Namen jeweils mit einem oder mehreren Partnern führte. Das Büro wurde 2005 aufgelöst[1]. 1989 gründete sein Sohn Stefan Behnisch ein Zweigbüro in Stuttgart, das 1991 eigenständig wurde und inzwischen unter dem Namen Behnisch Architekten weltweit agiert. Von 1967 bis 1987 war Günter Behnisch ordentlicher Professor für Entwerfen, Industriebau und

Baugestaltung an der Technischen Universität Darmstadt sowie gleichzeitig Direktor des dortigen Instituts für Normgebung.

xxxWikipedia:

Gustav-Landauer-Bogen

Erstnennung: *2002

Gustav Landauer (geboren am 7. April 1870 in Karlsruhe; gestorben am 2. Mai 1919 in München-Stadelheim) war ein deutscher sozialistischer Schriftsteller. Er vertrat unter Einfluss Peter Kropotkins den kommunistischen Anarchismus und war Pazifist (vgl. auch Anarchopazifismus). Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war er einer der wichtigsten Theoretiker und Aktivisten dieser Ideologie im Deutschen Kaiserreich.

Als Kriegsgegner stand Landauer von Anfang an in Opposition zum Ersten Weltkrieg (1914?1918). Während der revolutionären Ereignisse zum Ende des Krieges und unmittelbar danach war er an einflussreicher Stelle an der Münchner Räterepublik im April 1919 beteiligt. Nach deren gewaltsamer Niederschlagung wurde er von antirepublikanischen Freikorps-Soldaten in der Haft ermordet.

xxxWikipedia:

Hildeboldstraße

Erstnennung: *1903

Hiltbolt von Schwangau (auch: Hiltebolt von Swanegou, (* vor 1221; ? um oder nach 1254) urkundlich bezeugt von 1221 bis 1254) war ein Minnesänger des 13. Jahrhunderts.

xxxWikipedia:

Kathi-Kobus-Straße

Erstnennung: *1962

Kathi Kobus (* 7. Oktober 1854 in Niklasreuth;[1] ? 7. August 1929 in München) war eine Münchner Gastronomin.

Kobus, die ihr neues Lokal nicht unter dem Namen ?Neue Dichtelei? führen durfte, übernahm sowohl den Namen als auch das Motiv der grimmigen Bulldogge, die seit dem vierten Jahrgang die Hefte des Simplicissimus zierte, für ihr Lokal, ohne vorher mit dem Verlag Albert Langen wegen der Rechte Kontakt aufgenommen zu haben. Angeblich konnte sie Albert Langen die Zustimmung zur Verwendung abbetteln, indem sie ihm vorhielt, sie habe schon alle Schilder bestellt, als Langen seine Rechte geltend machte.

Als ?Hausdichter? galten unter anderem Ringelnatz, Julius Beck, dessen Dialektgedichte sie selbst vortrug, Ludwig Scharf und Erich Mühsam. Dieser schrieb später über die Blütezeit des Lokals: ?So lange, bis Wedekind in der Torggelstube einen festeren Kreis um sich schloß, mit höheren geistigen Ansprüchen und sorgfältiger gewahrter Exklusivität, und bis Konkurrenzlokale, wie der »Bunte Vogel« und »Boheme«, einen Teil der Künstlerschaft von dem nicht übertrieben abwechslungsreichen Lärm, Gedränge und Gestank der echtesten Münchener Künstlerkneipe abzogen, fluktuierte im »Simplicissimus« der Kathi Kobus die Geistigkeit Münchens in allen ihren Verästelungen und Cliquen, und man konnte an manchen Abenden die heterogensten Elemente der Literatur und Kunst an den verschiedenen Tischen vertreten sehen?.

xxxWikipedia:

Lissi-Kaeser-Straße

Erstnennung: *2011

Lissi Kaeser, eigentlich Elisabeth Kaeser, geb. am 18.01.1882 und gest. am 27.10.1953 in München, Lehrerin. 1919 trat sie in die SPD ein, und wurde bereits 1920 in den Bayeri-schen Landtag gewählt, 1928 ein zweites Mal. Sie setzte sich vor allem dafür ein, Mädchen die gleichen Bildungsmöglichkeiten zu gewäh-ren, wie sie junge Männer hatten. Auch kämpf-te sie für die Aufhebung des Heiratsverbotes von Lehrerinnen. 1933 wegen ihrer politischen Tätigkeit für die SPD aus dem Schuldienst ent-lassen, wurde sie nach dem Krieg rehabilitiert und als Referentin für Mädchenbildung ins Bayerische Kultusministerium berufen.

Stadt MÃ¼nchen:

Petra-Kelly-Straße

Erstnennung: *2011

Petra Karin Kelly (* 29. November 1947 als Petra Karin Lehmann in Günzburg; ? vermutlich 1. Oktober 1992 in Bonn) war eine deutsche Politikerin, Friedensaktivistin und Gründungsmitglied der Partei Die Grünen.

Petra Karin Lehmann wurde als Tochter deutscher Eltern in Günzburg geboren. Der Vater verließ die Familie, als sie sieben Jahre alt war. Die Mutter arbeitete ganztags, so dass die Tochter vor allem von der Großmutter aufgezogen wurde. Nach der Heirat der Mutter mit dem amerikanischen Offizier John E. Kelly änderte sich der Familienname in Kelly. Die Familie zog 1960 in die USA. Von 1966 bis 1970 studierte Kelly Politologie und Weltpolitik an der American University in Washington, D.C. und war dort auch hochschulpolitisch aktiv. Anschließend kehrte sie nach Europa zurück.

Von 1972 bis 1982 war sie für die Europäische Kommission in Brüssel tätig. 1979 trat sie aus der SPD aus und wurde Gründungsmitglied der Grünen und war ab 1980 mehrere Jahre eine ihrer Vorsitzenden. Im Jahr 1983 zog sie als Abgeordnete in den Deutschen Bundestag ein, dem sie bis 1990 angehörte.

Nach dem Ausscheiden aus dem Bundestag lebte Petra Kelly mit ihrem Lebensgefährten Gert Bastian zurückgezogen in ihrem Haus im Bonner Stadtteil Tannenbusch. Sie war schwer krank und litt unter Bedrohungsängsten (u. a. nach erhaltenen Drohbriefen). Sie stand bei der Polizei auf der Liste gefährdeter Persönlichkeiten, lehnte jedoch Personenschutz ab. Laut Polizeibericht wurde Kelly unter nicht völlig geklärten Umständen von ihrem Lebensgefährten Gert Bastian mit dessen Pistole vom Typ Deringer im Schlaf getötet.[1] Bastian erschoss sich anschließend selbst. Die Leichen wurden am 19. Oktober 1992 aufgefunden ? erst mehrere Wochen nach der Tat. Der genaue Zeitpunkt konnte daher nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden; als Todeszeitpunkt wird die Nacht zum 1. Oktober 1992 angenommen.

xxxWikipedia:

Romy-Schneider-Platz

Erstnennung: *2020

Romy Schneider (* 23. September 1938 in Wien; ? 29. Mai 1982 in Paris; bürgerlich Rosemarie Magdalena Albach) war eine deutsch-französische Schauspielerin und Synchronsprecherin.

Schneider begann ihre Schauspielkarriere im Alter von 15 Jahren. An der Seite ihrer Mutter Magda Schneider spielte sie in Heimatfilmen wie Wenn der weiße Flieder wieder blüht (1953) und Die Deutschmeister (1955). In den Jahren 1955 bis 1957 gelang ihr in der Rolle der Kaiserin Elisabeth mit der Sissi-Trilogie der internationale Durchbruch.

Auf der Suche nach anspruchsvollen Rollen ging sie 1958 nach Paris, wo sie ihr Theaterdebüt in John Fords Tragödie Schade, dass sie eine Dirne ist gab. Im Jahr 1963 drehte sie in den Vereinigten Staaten den Spielfilm Der Kardinal, für den sie eine Golden-Globe-Nominierung erhielt. 1969 hatte sie mit Der Swimmingpool an der Seite von Alain Delon einen Kinoerfolg.

In den 1970er Jahren war Schneider auf dem künstlerischen Höhepunkt ihrer Karriere. Unter der Regie von namhaften Regisseuren wie Claude Sautet, Andrzej ?u?awski und Luchino Visconti spielte sie zahlreiche Charakterrollen und avancierte zur erfolgreichsten Schauspielerin des französischen Films dieser Zeit. Für ihre schauspielerischen Leistungen in den Filmen Nachtblende (1975) und Eine einfache Geschichte (1978) wurde sie mit dem César als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet.

Ihr letzter Film, Die Spaziergängerin von Sans-Souci, erschien 1982 wenige Wochen vor ihrem Tod. Bei der Verleihung des César im Jahr 2008 wurde ihr postum der Ehrenpreis verliehen.

xxxWikipedia:

Rosa-Aschenbrenner-Bogen

Erstnennung: *2002

Rosa Aschenbrenner (* 27. April 1885 in Beilngries; ? 9. Februar 1967 in München[1]; geborene Rosa Lierl) war eine sozialistische Politikerin.

Die Tochter eines Uhrmachers und Landwirtes arbeitete zunächst als Dienstmädchen, trat 1908 in München dem Frauen- und Mädchenbildungs-Verein bei und schloss sich nach ihrer Heirat mit dem Arbeiter Hans Aschenbrenner 1909 der SPD an. Ab 1917 Mitglied der USPD, gehörte sie dort zum linken Flügel, der sich im Dezember 1920 mit der KPD zur VKPD zusammenschloss. Am 7. Juli 1920 wurde sie zur Zweiten Vorsitzenden der USPD-Kreisleitung München gewählt. Bereits am 6. Juni 1920 war sie als Kandidatin der USPD in den Bayerischen Landtag gewählt worden. Im November 1921 musste sie sich einer komplizierten medizinischen Operation aussetzen, die ihren Gesundheitszustand stark in Mitleidenschaft zog. Deshalb legte sie ihr Landtagsmandat am 22. Januar 1922 nieder, um sich ganz auf die Frauenhilfe für politische Gefangene konzentrieren zu können. Diese Hilfsorganisation der ADGB-Gewerkschaften existierte bis zum Sommer 1923 und wurde dann wegen der politischen Nähe zur Roten Hilfe (RHD) aufgelöst. 1924 wurde sie erneut in den Landtag Bayerns gewählt, dem sie bis 1932 angehörte. Daneben war sie zeitweise in der Bezirksleitung Südbayern der KPD für die frauenpolitischen Aktivitäten der Partei und später für die Kasse der Partei zuständig und engagierte sich in der RHD.

Als Anhängerin des ?rechten? Parteiflügels um August Thalheimer und Heinrich Brandler kritisierte sie speziell ab 1928 die Politik der Parteiführung um Ernst Thälmann (Sozialfaschismus- und RGO-Politik) und wurde wegen Verstößen gegen die Partei- und Kominternlinie zunächst verwarnt. Im Juni 1929 erklärte sie ihren Parteiaustritt, da sie es ablehnte, weiterhin die von ihr als ?Katastrophenpolitik? gekennzeichnete Linie der Parteiführung nach außen vertreten zu müssen. Ihr Ehemann wurde im Folgemonat aus der KPD ausgeschlossen, da er sich weigerte, sich von seiner Frau zu trennen. Rosa Aschenbrenner trat nun zunächst der KPO um Brandler und

Thalheimer bei, als sich anders als in Nordbayern um ihren ebenfalls der KPO beigetretenen Fraktionskollegen Karl Grönsfelder, im Raum München keine starken KPO-Strukturen bildeten, schloss sie sich unter Beibehaltung ihrer bisherigen politischen Positionen 1932 der SPD an.

Nach der Machtübernahme der NSDAP 1933 einige Monate inhaftiert, wurde sie 1937 erneut vier Monate unter dem Vorwurf des Abhörens ?feindlicher Sender? gefangen gehalten. 1945 gehörte Rosa Aschenbrenner zu den Gründungsmitgliedern der SPD. Die weiterhin überzeugte Sozialistin und Gegnerin der Wiederbewaffnung vertrat die SPD von 1946 bis 1948 erneut im bayerischen Landtag und darauf folgend bis 1956 in der Münchner Stadtverordnetenversammlung, wurde aber auf Grund ihrer politischen Positionen in ihrer Partei immer stärker marginalisiert.

xxxWikipedia:

Saarstraße

Erstnennung: *1920

Die Saar (frz. Sarre, lat. Saravus, lux. Sarr) ist ein Fluss in Frankreich (Region Grand Est) und Deutschland (Saarland, Rheinland-Pfalz) und mit 235 Kilometern Fließstrecke der längste Zufluss der Mosel. Das Einzugsgebiet ist 7.431 Quadratkilometer groß.

Die aus ihren Quellflüssen Rote Saar und Weiße Saar entstehende Saar durchfließt zunächst auf rund 121 km Fließstrecke die französische Region Grand Est. Zwischen Saargemünd und Saarbrücken-Güdingen bildet der Fluss auf rund 11 km langer Strecke einen Teil der deutsch-französischen Grenze. Anschließend fließt die Saar auf 68 km Länge durch das nach ihr benannte Saarland bis Saarhölzbach, dann 31 km durch Rheinland-Pfalz bis Konz, wo sie von rechts in den Rhein-Nebenfluss Mosel mündet.

xxxWikipedia:

Schwere-Reiter-Straße

Erstnennung: *1938

Zur Erinnerung an das ehemalige 1. Schwere-Reiter-Regt. "Prinz Carl von Bayern", das mehr als 100 Jahre das einzige Kavallerie-Regt. des Münchener Standorts war.

Stadt MÃ¼nchen:

Theo-Prosel-Weg

Erstnennung: *1962

Theo Prosel (* 4. Mai 1889 in Wien, Österreich-Ungarn; ? 13. Januar 1955 in München) war ein österreichischer Dichter, Humorist und Kabarettist.

Theo Prosel geriet im Ersten Weltkrieg in russische Gefangenschaft, wo er sein dichterisches Talent entdeckte. Nach dem Krieg kam er als Rezitator seiner Gedichte nach München. Sein erstes Engagement hatte er bei Karl Valentin und trat ab 1920 regelmäßig bei Kathi Kobus im Simplicissimus auf, den er 1935 als Pächter und 1941 als Käufer von Adolf Gondrell übernahm.

Nachdem der Simplicissimus 1944 durch eine Sprengbombe zerstört wurde, eröffnete Prosel 1946 den Neuen Simpl am Platzl und setzte ? zunächst sehr erfolgreich ? die Tradition des literarischen Kabaretts fort. Nach der Währungsreform blieben die Gäste aus, 1950 musste Prosel Konkurs anmelden.

Prosel schrieb unter anderem den Text zu dem bekannten Wienerlied Ich hab die schönen Maderln net erfunden (Musik: Ludwig Schmidseder) für den Film Der ungetreue Eckehart (1939) und spielte eine Rolle in Der Ochse von Kulm (DEFA, 1954).

xxxWikipedia:

Therese-Studer-Straße

Erstnennung: *2002

Therese Studer (* 22. September 1862 in Senden; ? 21. Januar 1931 in Sendling, München) war die Begründerin katholischer Arbeiterinnenvereine und erste Verbandssekretärin beim Süddeutschen Verband katholischer Arbeiterinnenvereine sowie ab 1920 die Verbandsvorsitzende.

Im April 1907 wurde ihr zum ersten Mal das Angebot gemacht, eine Stelle als Sekretärin des Gesamtverbandes anzunehmen. Ein Jahr später nahm sie die Stelle auf Bitten Carl Walterbachs in München an. Sie arbeitete dort mit großem Idealismus und Fleiß. In den ersten drei Jahren ihrer Tätigkeit als erste hauptamtliche Sekretärin des Verbandes war sie an der Gründung von 19 Arbeiterinnenvereinen beteiligt gewesen, hatte insgesamt 72 besucht. In 15 Fällen war sie mit der Vereinsgründung allerdings gescheitert, da die jeweilige örtliche Geistlichkeit davon ausging, dass die Frau naturgemäß in die Familie gehöre und es daher keine Probleme mit Arbeiterinnen geben dürfe. Therese Studer gelang es maßgeblich den Arbeiterinnenverband zu einer Größe von 21.000 Mitgliedern zu führen und diesen Verband damit zu einem gleichwertigen Partner des Arbeiterverbandes zu machen.

xxxWikipedia:

Winzererstraße

Erstnennung: *1891

Kaspar III. Winzerer (* 1465 oder 1475 in Tölz, Oberbayern; ? 28. Oktober 1542 in Brannenburg, Oberbayern) war herzoglich bayerischer Feldherr und Diplomat, Pfleger und Lehnsherr zu Tölz und ab 1502 auch zu Dürnstein (Niederösterreich), Untermarschall des Hochstifts Regensburg, Gutsherr auf Obermair, Schachl, Niedermaier und Rampold bei Degerndorf (Oberbayern).

Im Frühjahr 1519 war Winzerer der Oberbefehlshaber der bayerischen Landsknechte im Kampf des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg und nahm etwa 40 Städte und Dörfer ein, darunter Göppingen, Weiler, Au und Teck. Auch im zweiten Feldzug im September/Oktober 1519 gegen Herzog Ulrich führte er die bayerischen Fußsoldaten. Am 24. Februar 1525 half er unter dem Oberbefehl von Georg I. von Frundsberg (1473?1528) in der Schlacht bei Pavia den französischen König Franz I. gefangen zu nehmen. Noch vor dieser Schlacht äußerte sich Winzerer in einem Brief aus Italien (1525) sehr kritisch über die Politik des Papstes, schloss sich aber dennoch nicht der reformatorischen Bewegung an.

Bald darauf zog er in den Deutschen Bauernkrieg. Er war von Herzog Wilhelm IV. zum Befehlshaber des bayerischen Landsturms (etwa 450 Soldaten) gegen die Allgäuer und Tiroler Bauern eingesetzt worden und

verteidigte erfolgreich die Grenze. Zum Dank erhielt er vom Herzog die Roseninsel im Starnberger See als Geschenk.

Im Jahr 1526 befehligte er die von Herzog Wilhelm dem ungarischen König Ludwig II. im Kampf gegen die Türken versprochenen bayerischen Truppen, ?ein auserlesenes Corps aus den bessern Truppen und Adel des Landes?. Dennoch wurde Ungarn am 29. August 1526 bei Mohács geschlagen (siehe auch: Schlacht bei Mohács (1526)). Im Februar 1527 nahm Winzerer als Gesandter des bayerischen Herzogs in Prag an der Krönung Ferdinands I. zum König von Böhmen teil, des jüngeren Bruders von Kaiser Karl V.

xxxWikipedia: